

Bibliotheksarbeit nach Kassenlage

Anmerkungen zum politischen „Häuserkampf“

in Duisburg



„Nur der Unwissende hasst die Kunst“



Neues Museum Berlin, 1855 eröffnet: Treppenhalle mit Blick auf die Kopie der Korenhalle vom Erechtheion in Athen, um 1900

„Kultur in Deutschland“

Positionsbestimmung des Deutschen Städtetages zum Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages

> „Der Deutsche Städtetag begrüßt die Handlungsempfehlung der Enquete-Kommission, einen Artikel 20b ins Grundgesetz aufzunehmen, der lauten sollte: *„Der Staat schützt und fördert die Kultur.“* Ein Staatsziel Kultur im Grundgesetz verpflichtet den Gesetzgeber.“

> „Die öffentlichen Netto-Ausgaben für Kultur des Bundes, der Länder und der Gemeindeverbände betragen rd. 8 Mrd. Euro.“: Davon entfallen auf die Kommunen 3,6 Mrd. €, auf die Länder 3,3 Mrd. € und auf den Bund 1 Mrd. €

„Kultur in Deutschland“

> „Fast alle Ausgaben, die von den öffentlichen Händen, der Privatwirtschaft und natürlichen Personen für Kulturzwecke verausgabt werden, unterliegen der *Freiwilligkeit*. Die Enquete-Kommission beklagt an zahlreichen Stellen des Berichts, dass insbesondere die öffentlichen Hände bei sinkenden öffentlichen Einnahmen ihre Kulturausgaben überproportional kürzen, was angesichts von dramatischen Haushaltssituationen in der Vergangenheit in vielen Bereichen zur Schließung oder Zusammenlegung von Einrichtungen bzw. zu einer Einschränkung des Leistungsangebots geführt hat.“

„Kultur in Deutschland“

> „Die Kulturquote, also die Kulturausgaben in Prozent des Gesamthaushaltes ist zwischen 2001 und 2006 bei den Städten und Gemeinden und noch stärker bei vielen Flächenländern gesunken.“

> „Schließlich bleibt es dabei, dass die Kommunen einen Kulturauftrag haben, der auch erfüllt sein will. Die Enquete-Kommission spricht in diesem Zusammenhang von ‚*pflichtiger Selbstverwaltungsaufgabe*‘. [...] Kulturelle Teilhabe ist nach der UN-Charta Menschenrecht. Kultur ist deshalb unverzichtbarer Bestandteil kommunaler Selbstverwaltung.“

Kultur in NRW – Perspektiven in der Krise

Große Anfrage der SPD-Fraktion im Landtag NRW

> „Kultur ist konstituierend und sinnstiftend für eine moderne Gesellschaft. Kultur ist Lebenselixier, ist produktives und kreatives Schaffen; sie ist das, was die Menschen zusammenführt und zusammenhält. [..] Erst durch sie erkennen wir Werte und werden zu menschlich-moralisch Handelnden.“

> „Die den Kommunen abverlangten Eingriffe in die freiwilligen Leistungen hatten bereits in den vergangenen Jahren zur Folge, dass die Kulturetats abgebaut wurden. Der haushaltsrechtliche Zwang, die Kultur zu den freiwilligen Leistungen zu rechnen, richtet auf diese Weise immer größeren Schaden an.“

Kultur in NRW – Perspektiven in der Krise

> „Weitere Kürzungen aber erzwingen geradezu Eingriffe in die freiwilligen Leistungen. Sie gefährden die kommunale Kultur in ihrer Substanz. Das kommunale Standbein der Kultur im Land Nordrhein-Westfalen wird damit zunehmend instabil.“

Haushaltsjahr	Prozentualer Anteil am Gesamtetat
2000	0,77
2001	0,82
2002	0,85
2003	0,76
2004	0,67
2005	0,64
2006	0,78
2007	0,83
2008	0,94

Anteil der Kulturausgaben am Gesamtetat des Landes NRW

Kultur in NRW – Perspektiven in der Krise

Bundesland	1995	2000	2005	2007*
	Euro pro Einwohner			
Baden-Württemberg	35,11	36,39	35,53	37,32
Bayern	38,15	41,11	37,37	40,87
Brandenburg	39,16	37,69	33,01	35,62
Hessen	22,11	22,70	32,89	34,81
Mecklenburg-Vorpommern	55,14	78,14	41,02	40,57
Niedersachsen	27,13	29,15	27,37	26,62
Nordrhein-Westfalen	10,49	14,59	13,59	16,35
Rheinland-Pfalz	18,85	24,19	24,85	24,29
Saarland	37,24	38,90	35,90	39,30
Sachsen	70,67	91,08	86,91	91,62
Sachsen-Anhalt	40,44	44,22	45,37	53,20
Schleswig-Holstein	32,26	27,15	26,45	29,38
Thüringen	69,01	63,51	56,39	57,79

Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur nach Bundesländern

Kultur in NRW – Perspektiven in der Krise

Bezeichnung	Grundmittel "Kultur" *	Gesamt- ausgaben	Anteil der Grundmittel an den Gesamtausgaben
	2007		
	1000 EUR		%
Summe der kreisfreien Städte	777.430	26.421.979	2,9
Düsseldorf	93.280	3.037.125	3,1
Duisburg	47.019	1.913.729	2,5
Essen	67.225	1.885.121	3,6
Krefeld	25.449	981.091	2,6
Mönchengladbach	18.714	913.690	2,0
Mülheim an der Ruhr	12.253	498.800	2,5
Oberhausen	19.440	1.077.325	1,8
Remscheid	9.177	448.796	2,0
Solingen	5.207	492.559	1,1
Wuppertal	40.949	1.529.549	2,7
Aachen	26.865	964.602	2,8
Bonn	49.897	1.151.500	4,3
Köln	114.723	3.630.997	3,2
Leverkusen	10.574	379.942	2,8
Bottrop	3.611	341.752	1,1
Gelsenkirchen	21.641	703.684	3,1
Münster	47.688	815.142	5,9
Bielefeld	31.994	1.044.599	3,1
Bochum	42.720	1.190.326	3,6
Dortmund	60.960	1.755.249	3,5
Hagen	11.174	537.896	2,1
Hamm	8.543	606.252	1,4
Herne	8.327	522.253	1,6

Aktuelle Finanz- und Haushaltslage der Städte in NRW

Quelle: Gemeindefinanzbericht 2009 des Städtetages

Nordrhein-Westfalen „Haushaltsnotlage als Normalfall?“

> „Die Finanzlage vieler nordrhein-westfälischer Städte und Gemeinden ist auch in den für die Kommunen bundesweit sehr positiv verlaufenen Jahren 2007 und 2008 höchst besorgniserregend gewesen.“

> „Nur vier Mitglieder des Städtetages NRW erreichen 2009 einen echten Haushaltsausgleich.“

> „Fast 60 % der Mitglieder des Städtetages NRW prognostizieren im Haushaltsjahr 2010 Haushaltssicherungskommune zu sein.“

Aktuelle Finanz- und Haushaltslage der Städte in NRW

> „Die Großstädte in NRW sind überproportional von unzureichender Ertragslage, mangelnder Finanzausstattung und Substanzverlust betroffen.“

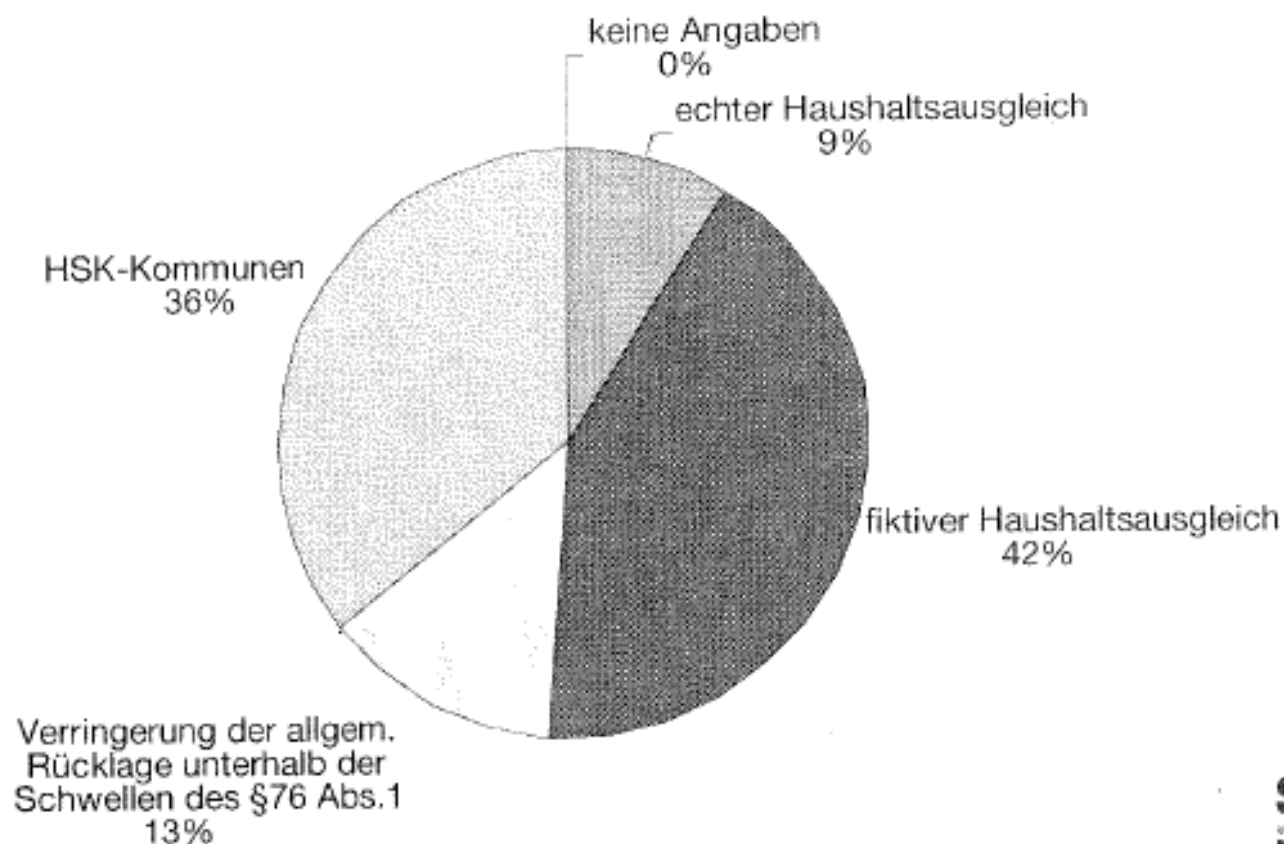
> „Eine reale Gefahr der Überschuldung wird für die kommenden Jahre von nahezu jeder zweiten Mitgliedsstadt gesehen. Eine dauerhafte strukturelle Unterfinanzierung verstößt aber gegen die kommunale Selbstverwaltungsgarantie. Diese verpflichtet Bund und Land, den Kommunen eine aufgabengerechte Finanzausstattung – Mindestausstattung – zur Verfügung zu stellen.“

Aktuelle Finanz- und Haushaltslage der Städte in NRW

- > „Die Unterfinanzierung der NRW-Kommunen besteht seit vielen Jahren. Die Finanzierungssalden je Einwohner zum Beispiel fallen seit 30 Jahren schlechter aus als in den westdeutschen Flächenländern insgesamt.“
- > „Eine Hauptursache für die kommunale Finanznot ist die Höhe der Sozialausgaben, die vor allem durch Bundesgesetze bestimmt werden. Die Kommunen in NRW sind noch stärker als in anderen Ländern von der seit langem zu beobachtenden Überlastung der Kommunen mit Sozialausgaben betroffen.“

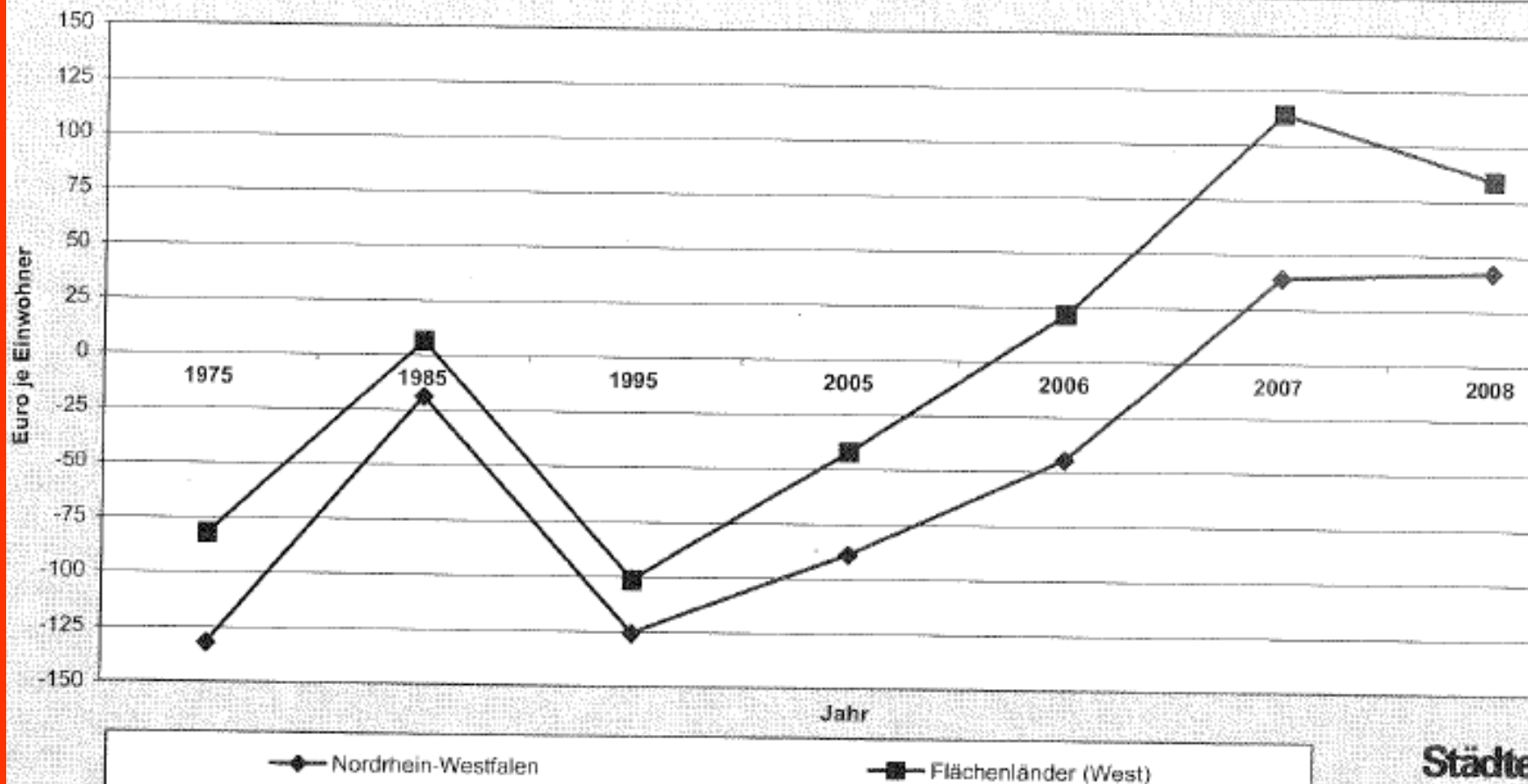
Aktuelle Finanz- und Haushaltslage der Städte in NRW

Haushaltssituation bei den Mitgliedern des Städtetages 2009

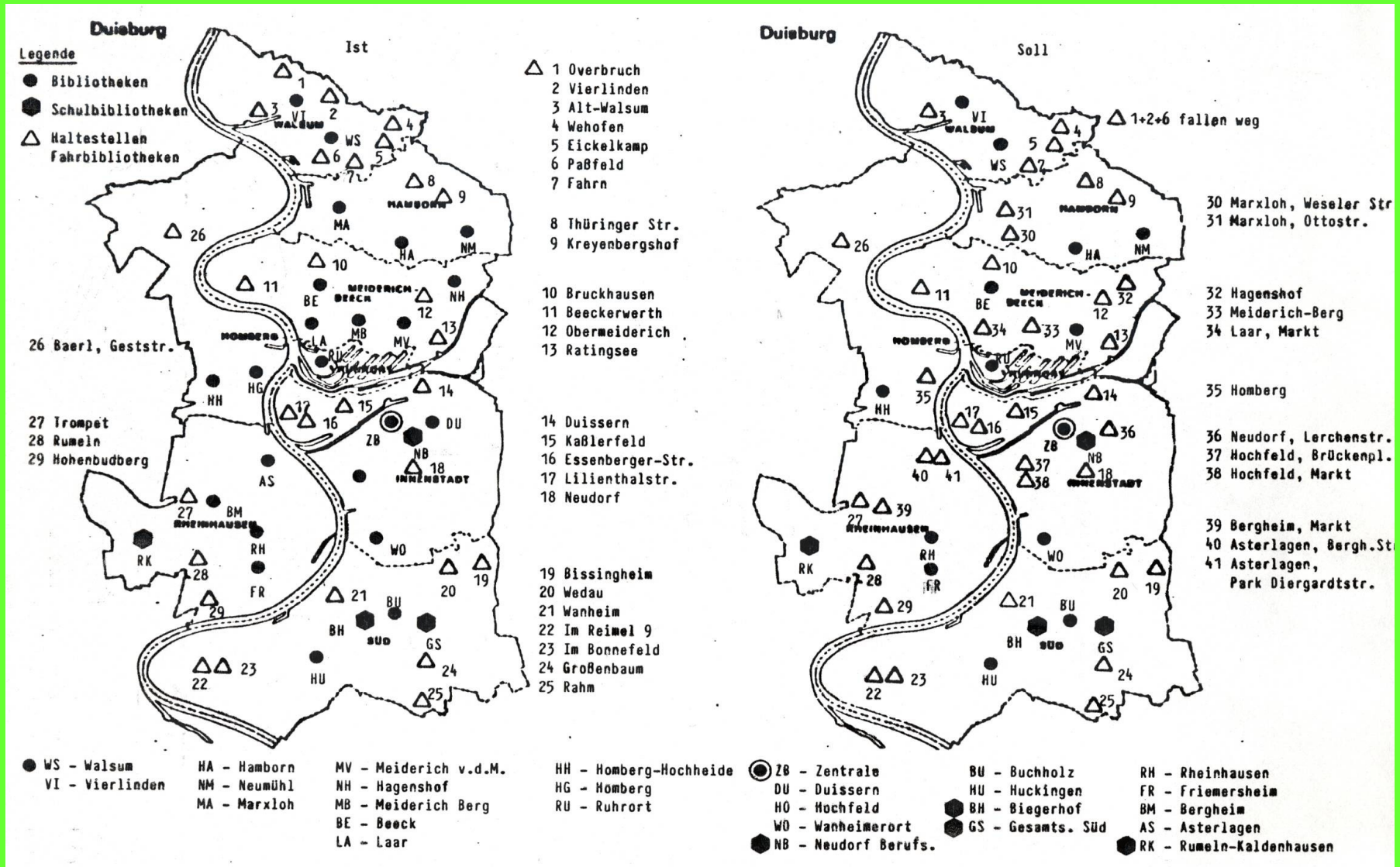


Aktuelle Finanz- und Haushaltslage der Städte in NRW

Unterfinanzierung nordrhein-westfälischer Kommunen im interkommunalen Vergleich
Pro-Kopf-Finanzierungssaldo der Kommunen in den alten Bundesländern und der Kommunen in Nordrhein-Westfalen
- in Euro je Einwohner -



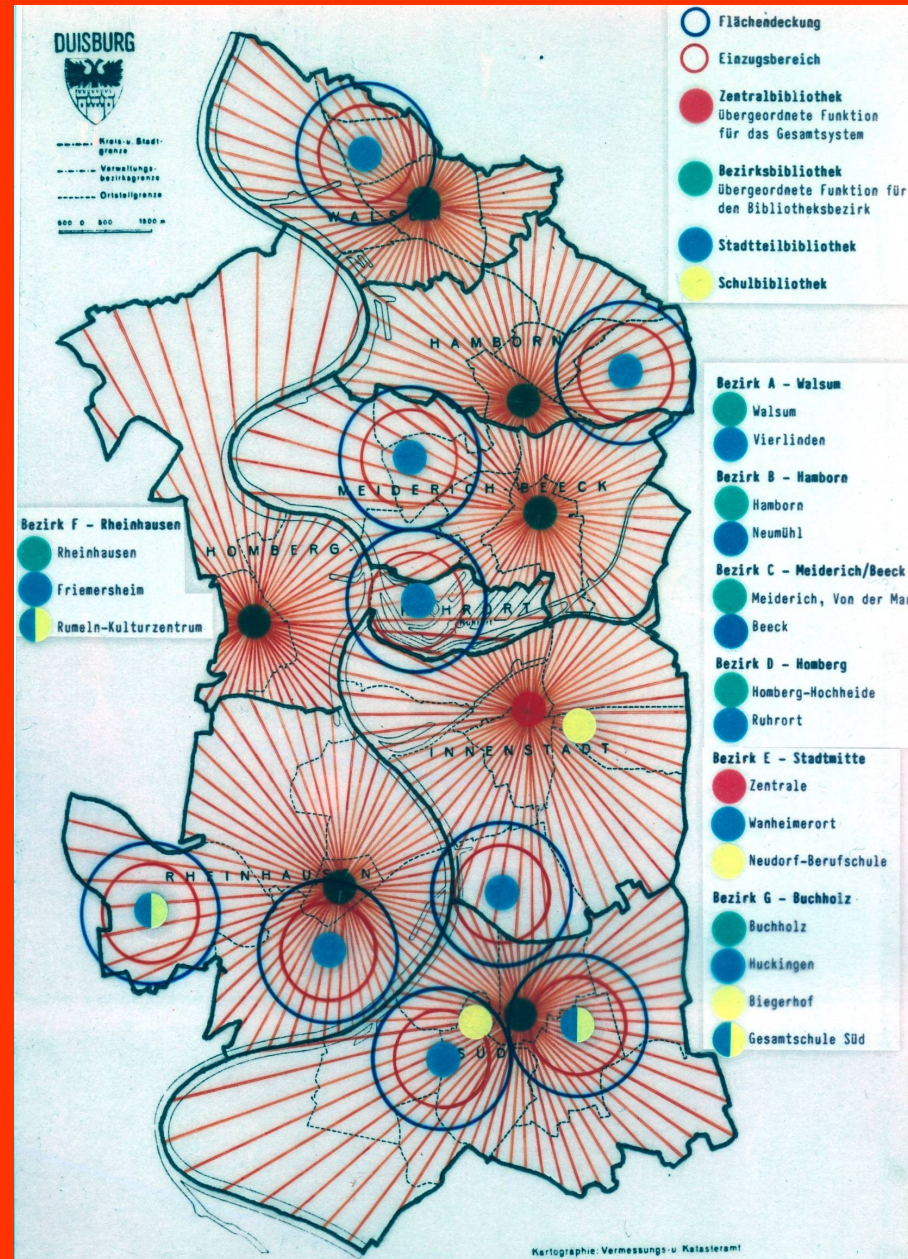
Konsequenzen: Duisburg als Beispiel



Das Duisburger Bibliothekssystem auf dem Höhepunkt 1975

Konsequenzen: Duisburg als Beispiel

- > 1975: 41 Standorte von Bibliotheken im Stadtgebiet
- > Seit 1977: Schließung von 27 Standorten, SBA (1987) und 1 Bücherbus (2005)
- > 2010: 14 Standorte, 1 Bücherbus, SMZ
- > HSK 2010-2013 sieht die Schließung von 7 Stadtteilbibliotheken vor + Schließung der Verwaltungsbibliothek (bereits vollzogen)



Konsequenzen: Duisburg als Beispiel

- > 1975-2009: Abbau von 135 Personalstellen
- > 2010: 131 Personalstellen mit 142 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- > Aktuell keine Ausbildung von Fachangestellten für Medien und Informationsdienste möglich, Übernahme von Fachangestellten mit Abschluss nur mit befristeten Zeitverträgen, keine internen Stellenausschreibungen mit der Folge von Höherbewertungen, keine externen Stellenausschreibungen
- > Haushaltssperre für den Kulturbereich seit dem 9.3.2010

Konsequenzen: Duisburg als Beispiel

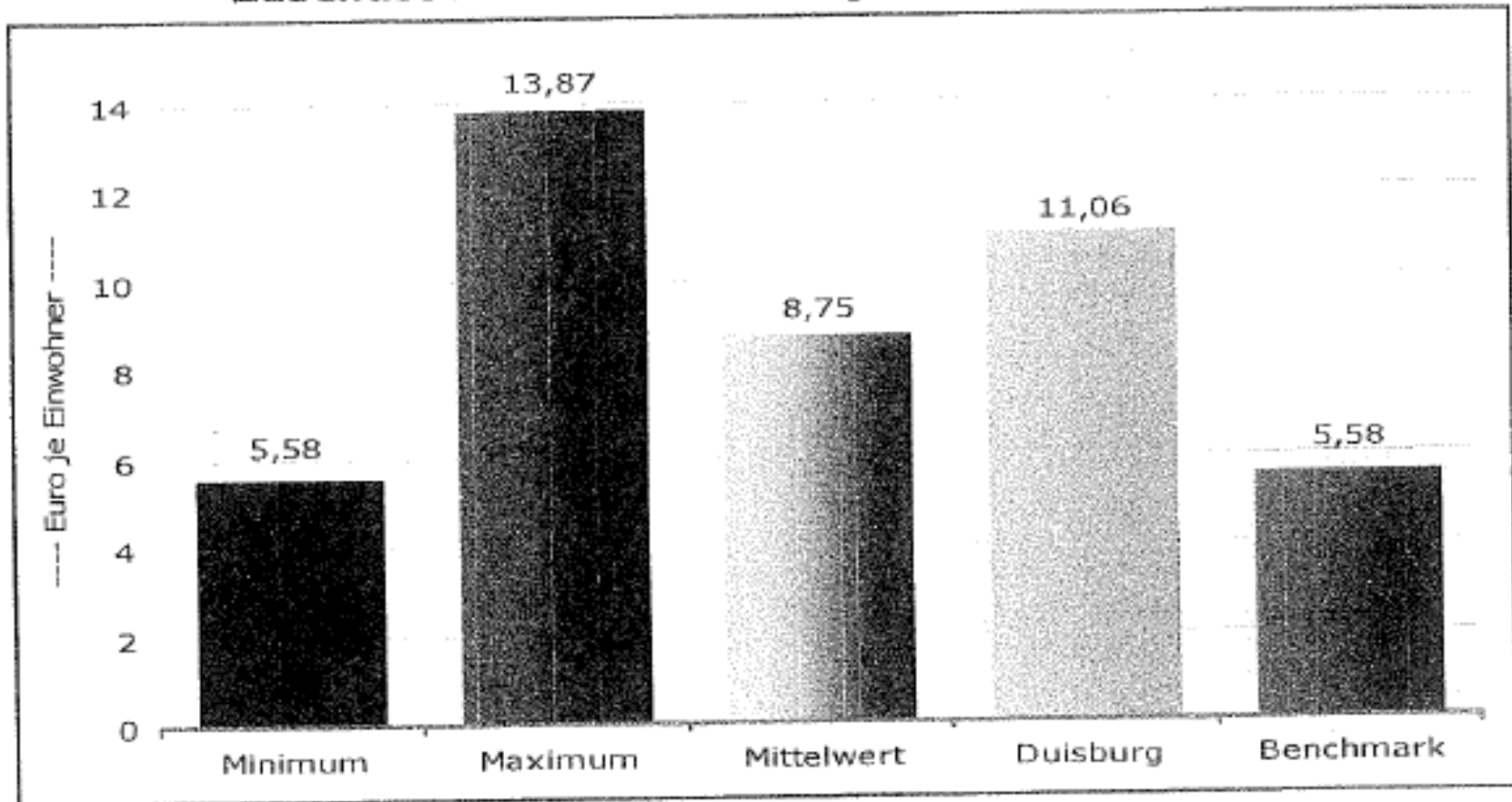
> Entwicklung des Medienetats:

1975	1.403.000 €
1977	634.000 €
1980	881.700 €
1995	767.000 €
2006	934.000 €
2007	806.000 €
2009	460.000 €
2010	0 €

Konsequenzen: Duisburg als Beispiel

*Bericht der GPA NRW zur Prüfung der Kultur und
Erwachsenenbildung in den kreisfreien Städten 2006-2007*

Zuschussbedarf Bibliothek je Einwohner 2006



Konsequenzen: Duisburg als Beispiel

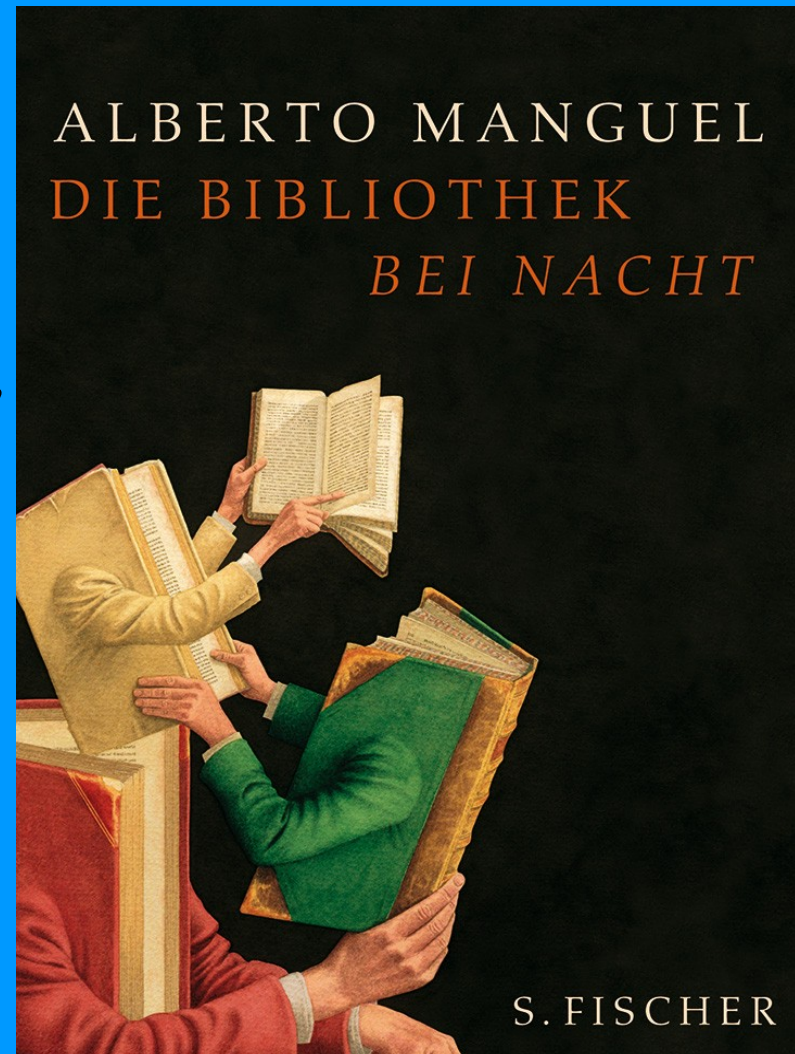
Quantifizierung Potenzial - Stadtbibliothek Duisburg -

Bezeichnung	Beträge in Euro
Benchmark (niedrigster Wert Zuschuss je Einwohner 2006)	5,58
Duisburg	11,06
Potenzial je Einwohner	5,48
Einwohner	499.111
Potenzial insgesamt	ca. 2.735.000

*Von der GPA ermitteltes Einsparvolumen
für die Stadtbibliothek Duisburg*

Wozu noch Bibliotheken?

„...unser Leben fließt, wie ein unmöglicher Fluss, in zwei Richtungen: Von der unendlichen Zahl an Namen, Orten, Geschöpfen, Sternen, Büchern, Ritualen, Erinnerungen, Erkenntnissen und Steinen, die wir die Welt nennen, zu dem Gesicht, das uns jeden Morgen aus der Tiefe des Spiegels anstarrt; und von diesem Gesicht, von diesem Körper, der ein Zentrum umhüllt,



Nach dem Bestseller »EINE GESCHICHTE
DES LESENS« Alberto Manguels
große Geschichte der Bibliotheken

Wozu noch Bibliotheken?

das wir nicht sehen können, das, das wir meinen, wenn wir ‚ich‘ sagen, hin zu allem, was das andere ist, draußen, jenseits. Ein Gefühl dafür, wer wir sind, als Individuum, dazu ein Gefühl für unseren Platz, als Gemeinschaft, in einem unvorstellbaren Universum, verleiht unserem Leben so etwas wie einen Sinn – einen Sinn, den die Bücher in unseren Bibliotheken in Worte fassen.“



„Nur der Unwissende hasst die Kunst“



Neues Museum Berlin, 1946: Blick auf die Ost- und Südfassade mit der zerstörten Südkuppel